

RAHEL JAEGGI: DAS ENTFREMDETE SELBST

Der Vortrag *Das entfremdete Selbst* wird sich mit dem Problem der Selbstentfremdung in der und durch die Arbeit auseinandersetzen, also mit dem entfremdet (an sich) arbeitenden Selbst. Die Auffassung, man könne sich in der und durch die Arbeit seiner selbst entfremden oder sich – umgekehrt – in der Arbeit selbst verwirklichen, beruht auf vielfältigen Vorannahmen in Bezug auf den Charakter des ‚Selbst‘, aber auch auf den Charakter der ‚Arbeit‘ als menschliche Tätigkeit. Beidem möchte Rahel Jaeggi nachgehen und dabei zeigen, dass wir gehaltvolle Aussagen über die Qualität der durch Arbeit vermittelten Welt- und Selbstbeziehung auch dann machen können, wenn wir von essentialistischen Annahmen bezüglich der Bestimmung des menschlichen Tätigseins absehen.

RAHEL JAEGGI, Dr. phil., ist seit 2009 Professorin für Praktische Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Im akademischen Jahr 2015/2016 unterrichtete sie als Theodor Heuss-Professorin an der New School for Social Research in New York. Ihr thematischer Schwerpunkt liegt in den Bereichen der Sozialphilosophie, der philosophischen Ethik, der Sozialontologie und der philosophischen Anthropologie. Gegenstand ihrer Forschung ist die Weiterentwicklung zentraler Motive Kritischer Theorien (im weiten Sinn). Veröffentlichungen u. a.: *Welt und Person. Zum anthropologischen Hintergrund der Gesellschaftskritik Hannah Arendts* (Lukas 1997); *Entfremdung. Zur Aktualität eines sozialphilosophischen Problems* (Campus 2005); *Was ist Kritik?* (Hrsg., zusammen mit Tilo Wesche, Suhrkamp 2009); *Nach Marx. Philosophie, Kritik, Praxis* (Hrsg., zusammen mit Daniel Loick, Suhrkamp 2013); *Kritik von Lebensformen* (Suhrkamp 2014).

DIE WEITEREN TERMINE DER VORTRAGSREIHE

- MI, 11.01.2017 GRETA WAGNER: DAS OPTIMIERTE SELBST
- SA, 04.02.2017 LANGE NACHT DER SOZIALFORSCHUNG IM MMK 1

SELBST-BEOBACHTUNGEN

VORTRAGSREIHE DES INSTITUTS FÜR SOZIALFORSCHUNG ZU DEN FRANKFURTER POSITIONEN 2017

Die Beobachtung des eigenen Selbst ist in einer Kultur der Selfies und des Selftracking zur alltäglichen Praxis geworden: Gewollt oder ungewollt sind Menschen andauernd mit ihrem Selbst befasst, das es zu behaupten, zu entfalten, zur Darstellung zu bringen, zu kontrollieren, zu optimieren und zu verwerten gilt. Die Vorträge der Reihe SELBST-BEOBACHTUNGEN und der daran anschließenden Langen Nacht der Sozialforschung während der Frankfurter Positionen nehmen dieses Selbst wissenschaftlich beobachtend in den Blick; sie fragen nach seiner historischen Genese und seinen Wandlungen, nach seinen emanzipatorischen Potentialen und seinen Gefährdungen, nach Praktiken der Selbstsorge und Phänomenen der Selbstflucht, nach der Anerkennungsbedürftigkeit des Selbst ebenso wie nach den Pathologien des Narzissmus.

Die Frankfurter Positionen sind eine Initiative der BHF-BANK-Stiftung.